

**Gerd Simon**

## **Der Krieg als Krönung der Wissenschaft**

**Schwerpunkt: Sprachwissenschaften**

**Teil I**

**Regierungsamtliche Forschungspolitik**

*"Ich kann es nicht bedauern, daß dieser Krieg auch in die wissenschaftliche Arbeit hineingreift, sehe vielmehr in der Möglichkeit, auch die Wissenschaft unmittelbar in den Dienst des Krieges und damit des deutschen Volkes zu stellen, die Krönung der wissenschaftlichen Arbeit überhaupt."*

(Ludwig MÜHLHAUSEN, 1943 – Keltologieprofessor, Nachrichtendienstler, Dozentenführer der Uni Hamburg, Vorsitzender der >Deutschen Gesellschaft für keltische Studien<, Leiter des >Kriegseinsatzes der Keltologen<, Abteilungsleiter im >Ahnenerbe< der SS)

Tübingen 1990

## Inhalt

Vorwort

0 Einleitung

0.1 Eine Einladung – Die Anfänge des >Kriegseinsatzes der Germanisten< 1

0.2 Zur Unterscheidung von Natur- und Geisteswissenschaften 5

0.3 Die Richtschnur 8

0.4 Geist und Krieg 10

0.5 Kriegsvorbereitungen im Wissenschaftsministerium 11

0.6 Die forschungspolitischen Machtzentren 13

1 Regierungsamtliche Forschungspolitik 15

1.1 Das Wissenschaftsministerium 16

1.2 Die Hochschulsituation zu Beginn des Krieges 27

1.3 Der >Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften< in der Gründungsphase 41

1.4 Die >Deutsche Forschungsgemeinschaft< (DFG) 46

1.41 Zur Erforschung der DFG-Geschichte 47

1.42 Die DFG vor dem 2. Weltkrieg 49

1.43 Die DFG als „Selbstverwaltungsorgan“ der Wissenschaft 53

1.44 Die Rolle der Zweckforschung in der DFG 53

1.45 Ein DFG-gefördertes Projekt: Zwirners Phonometrie 58

1.5 Der Reichsforschungsrat (RFR) 65

1.6 Der >Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften< in der Publikationsphase 82

1.7 Flankierende Projekte 95

1.8 Der >Kriegseinsatz der Studenten< 100

1.9 Der >Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften< in der Spätphase 105

1.10 Das Projekt >Wald und Baum< im >Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften< 111

## **Inhalt von Teil II**

### 2 Parteiamtliche Forschungspolitik

#### 2.1 Der >Nationalsozialistische Deutsche Dozentenbund< (NSDDB)

##### 2.11 Dozentenbundslager und –akademien

##### 2.12 Wetzels Kritik an der Forschungspolitik des REM

##### 2.13 Wirbel um eine NSDDB-Umfrage

#### 2.2 Das >Amt Rosenberg< (ARo)

##### 2.21 Rosenbergs Wissenschaftsbegriff

##### 2.22 Rosenbergs >Hohe Schule<

##### 2.23 Das ARo und der NSDDB

##### 2.24 Das Bemühen des ARo um ein >Reichskommissariat für wissenschaftliche Forschung<

##### 2.25 Kurt Stegmann

##### 2.26 Der >Kriegseinsatz der Wissenschaft im Ostland< (KEWO)

#### 2.3 Himmlers SS

##### 2.31 Das >Ahnenerbe< der SS (AE)

###### 2.311 Der Streit um die Ura-Linda-Chronik (U-L-Chr)

###### 2.312 Der Zweck des >Ahnenerbes< in seinen Selbstdarstellungen

###### 2.313 Herman Wirth – das Opfer einer Schlupfwespen-Taktik?

###### 2.314 Walther Wüst

###### 2.314.1 Wüsts Hochschulkarriere

###### 2.314.2 Wüsts Entwicklung zum Multifunktionär

###### 2.314.3 Zwischen Bluff und Akribie

###### 2.314.4 Buddha und Hitler

###### 2.315 Das >Ahnenerbe< im Kriege

## Vorwort

Dieses Opus liegt seit 1990 bei mir in der Schublade, genauer gesagt: in einem Personal Computer der ersten Stunde. Ich habe diese Fassung manchem Kollegen und manchen Studenten zur Verfügung gestellt. Frank Rutger Hausmann, dem ich ein Exemplar zur Verfügung stellte und der dann zum Thema das wichtige Buch "Deutsche Geisteswissenschaft" im Zweiten Weltkrieg: die "Aktion Ritterbusch" (1940 - 1945). Krottenmühl 2007<sup>3</sup> veröffentlichte, war so nett, mir die Publikation der meisten hier präsentierten Informationen selbst zu überlassen und nur wenig zu verarbeiten, wohl weil er wie anfangs auch ich meinte, ich würde es bald erscheinen lassen. Ich habe dann auch einiges in die zusammen mit Joachim Lerchenmüller edierten Bände „im vorfeld des massenmords. germanistik und nebenfächer im 2. weltkrieg“ (Tübingen: GIFT 1997) und „Maskenwechsel. Wie der SS-Hauptsturmführer Schneider zum BRD-Hochschulrektor Schwerte wurde und andere Geschichten über die Wendigkeit deutscher Wissenschaft im 20. Jahrhundert.“ (Tübingen: GIFT 1999) einfließen lassen. Dort sind auch neuere Forschungsergebnisse verarbeitet. Hier finden sich aber immer noch viele Informationen, die man sonst nicht findet. Außerdem sind sie hier in einen besonderen Zusammenhang eingebettet.

Transformationsprobleme, die mit dem alten PC aus Prä-Internet-Zeiten zu tun haben und die ich nur mit unangemessen hohem Arbeitsaufwand hätte einigermaßen erledigen können, aber auch Lücken, die ich seinerzeit hoffte, in der Zukunft durch Archivfunde füllen zu können, die aber auch in der Zwischenzeit trotz intensiver Suche nicht gefüllt werden konnten, führten dazu, dass ich dieses Opus in der Form, wie es schon 1990 vorlag, jetzt hier präsentiere.

Ich finde nur wenig, was ich durch neuere – auch fremde – Forschung als überholt, manches als ergänzungsbedürftig empfinde. Das Ausmaß war aber einigermaßen erträglich. Da überdies in der Forschung bereits mehrfach auf es Bezug genommen wurde und ich seit langem meine Hemmungen gegenüber dem Veröffentlichenden von Unfertigem oder wie hier: „Schweizer-Käse-Studien“ – wie das ein Kollege nannte – abgelegt habe, in gewisser Weise sogar aus der Not eine Tugend gemacht habe (s. mein programmatischer Beitrag „Prozessuales Publizieren“ – <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/publizieren.pdf> ), sah ich keinen ernsthaften Grund, ausgerechnet diese Opus nicht in dieser informationslöchrigen Form zu publizieren.

Ich habe lediglich, sofern die Transformationsprobleme das zuließen, einige Tippfehler korrigiert und – weil das überraschenderweise möglich war – einige Illustrationen hinzugefügt. In der Zwischenzeit hatte ich den Plan, aus dem Opus zwei Bücher zu machen. Da der Verlag nicht einmal für ein Buch genügend Geld hatte, habe ich diesen Plan wieder aufgegeben, biete das Opus hier aber in zwei Teilen an. Manche Leser werden auch diese Teile noch zu umfangreich finden. Diese kann ich nur bitten, beim Herunterladen Geduld zu haben. Ich hoffe, die Desillusionierungstendenz dieses Vorworts führt sie nicht endgültig zum Verzicht auf das Herunterladen und vor allem Lesen. Wer mich kennt, weiß, dass ihm dann einiges entgeht. Wer mich nicht kennt, dem sei hier verraten, dass ich auch sonst zu schrecklichen Verlogenheiten, unter anderem vom Typ ‚Understatement‘ neige. Wie ich es dann mit den Fakten halte und warum man sich trotzdem auf sie verlassen kann, ist auf dieser Homepage vor allem in meinem Opus „Bedeutungen von Bedeutung“,<sup>1</sup> insbesondere in dem Kapitel „Bildlich gesprochen“<sup>2</sup> oder auch in dem Opuskulum „Dieser Text ist eine Fälschung“ (Tübingen: GIFT Verlag 1997) theoretisch ausgeführt.

Tübingen, im Juli 2007

Gerd Simon

---

<sup>1</sup> s. <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/bedeutungen1.htm>

<sup>2</sup> s. <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/9BedMet.pdf>

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/KrkrInhalt.pdf>